

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Dannebohn in Eibenstock.

Er scheint

wöchentlich drei Mal und zwar  
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-  
abend. Infectionspreis: die  
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im  
amtlichen Theile die gespaltene  
Zeile 30 Pf.

### Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.  
des „Muskr. Unterhaltungsbl.“  
u. der Humor. Beilage „Seifen-  
blasen“ in der Expedition, bei  
unsern Boten sowie bei allen  
Reichspostanstalten.

N 24.

18. Jahrgang.

Sonnabend, den 23. Februar

1901.

### Bekanntmachung.

Der bisherige Unteroffizier d. R.

Herr Christian Friedrich Lindner aus Reichenbrand  
ist heute als **Schutzmann** verpflichtet und eingewiesen worden.

Eibenstock, den 21. Februar 1901.

Der Rath der Stadt.

Hesse.

Lpm.

### Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur Kenntniß gebracht, daß die gemeinsame **Reisedelle der  
Ortskrankenkassen und die Schulgeldentnahme** ab 20. Februar 1901 im Parterre

des ehemaligen **Troll & Uhlmann'schen Geschäftshauses** hier, **Bergstraße 3**, bis auf  
Weiteres untergebracht sind.

Eibenstock, den 20. Februar 1901.

Der Rath der Stadt.

Hesse.

Lpm.

### Versteigerung.

Dienstag, den 26. Februar 1901, Vorm. 11 Uhr

sollen zu **Hundshübel** ein **Pferd** und ein **Schlitten** an den Meistbietenden gegen  
sofortige Baarzahlung versteigert werden.

Bieterverammlung im **Mödel'schen Gasthof**.

Der Gerichtsvollzieher beim **Kgl. Amtsgerichte Eibenstock**.

Ht. Strösch.

### Die große Expedition.

die Graf Waldersee dieser Tage anregte, entpuppt sich jetzt nach  
Eingang der näheren Nachrichten als ein Zug nach Singanfu,  
der gegenwärtigen Residenz des Kaisers Kwang-Sju. Allem An-  
schein nach werden sich die Engländer und Japaner an dem  
Zuge beteiligen, während sich Rußland an der Mandchurie  
wohl sein läßt und Amerika wie immer Quertreibereien veran-  
staltet.

Als Erfolg der Drohung des Generalissimus kann wohl be-  
zeichnet werden, daß der chinesische Kaiser den Todesstrafen gegen  
mehrere der hochstehenden Hauptschuldigen zugestimmt hat, wenn  
man diese Zustimmung als aufrichtig betrachtet und in ihr nicht  
wieder eines der beliebten chinesischen Verzögerungsmittel gesehen  
werden muß.

Waldersee scheint übrigens über die Drohung hinaus vollen  
Erfolg zu machen. Aus Peking wird berichtet, daß daselbst im  
deutschen, englischen und japanischen Hauptquartier sieberhafte  
Thätigkeit herrsche. Die Chinesen selbst, auch die sog. fremden-  
freundlichen, haben die Europäer stets vor dieser Expedition ge-  
warnt und zwar wegen der Schwierigkeit des Geländes, die  
Transporte und Proviantierung erschwert, und wegen der Stärke  
der chinesischen Truppen, die um Singanfu versammelt sein  
sollen.

Aber wenn der überaus verdörrte, aus 5000 Personen be-  
stehende Hof den Weg nach Singanfu gefunden hat, ohne daß  
zur Flucht irgendwelche nennenswerthe Vorbereitungen getroffen  
worden wären, so wird eine disziplinierte, in Bezug auf Verpfleg-  
ung und Unterkommen nicht gerade verdörrte, im Uebrigen aber  
praktisch mit allem Notwendigen ausgerüstete europäische Militär-  
Expedition erst recht den Weg dahin finden. Und was das chi-  
nesische Militär betrifft, so kann dasselbe trotz seiner theilweisen  
tobtemuthigen Tapferkeit für ein diszipliniertes Heer kaum in  
Frage kommen. Bedenken könnte allenfalls Rußland und Nord-  
amerika's Zurückhaltung erregen. Hat Graf Waldersee mit seiner  
Expedition Erfolg, dann bringt er das Kaiserpaar und die Mit-  
glieder der Tungli-Yamen nach Peking zurück, so würden die  
Friedensverhandlungen sehr schnell zu Ende geführt werden kön-  
nen und den Vortheil davon haben Rußen und Amerikaner ja  
gleichfalls, einen Vortheil, der für sie ohne jedes Risiko ver-  
bunden ist. Nun wird aber in verschiedenen Blättern behauptet,  
Rußland wolle nicht nur die Expedition nicht mitmachen, sondern  
es sei direkt dagegen, daß jene Expedition überhaupt unternom-  
men werde. Man hat mit dieser Haltung der Petersburger Re-  
gierung die Reise des alten Generals v. Werder nach Petersburg  
in Beziehung gebracht. Jetzt wird aber behauptet, der 77-jährige  
Herr gehe überhaupt nicht nach der russischen Hauptstadt. Ueber-  
haupt scheint der Draht zwischen Berlin und Petersburg zer-  
rissen zu sein, denn die „Peterb. Handels- und Industrie-Ztg.“  
bringt einen so gepfefferten Artikel über die deutsche Handels-  
vertragspolitik, als ob wir uns schon im schönsten Bollwerke mit  
Rußland befänden.

Noch eigenartiger aber ist, daß man nichts Bestimmtes über  
das Verhalten Frankreichs erfährt und es scheint geradezu, daß  
die maßgebenden Kreise in Paris die Ungewissheit darüber mög-  
lichst lange erhalten möchten. Nämlich auch der Draht zwischen  
Petersburg und Paris ist stark drüchig geworden. Rußland war  
bisher stets gewöhnt, Frankreich an seiner Seite zu sehen. Die  
Regierung des Zaren gab die Marschroute an; Frankreich  
schwankte bisher immer ein. Das scheint nun anders werden zu  
sollen. Zwar hat Frankreich keinen anderen Alliierten, aber daß  
man unter Umständen mit der Politik der freien Hand recht gut  
fährt, sieht es ja jetzt sehr deutlich an England.

Alles in Allem genommen ist der Versuch des Grafen  
Waldersee, durch einen Vorstoß nach Singanfu den Chinesen  
einen heilsamen Schrecken einzujagen und sie zum Aufgeben ihrer  
Verhüllungspolitik zu veranlassen, mit Freuden zu begrüßen.  
Daß daraus ernstere Zerwürfisse mit Petersburg oder Washing-  
ton entspringen könnten, ist nicht wohl anzunehmen. Auf „Ver-  
stimmungen“ aber kann die Regierung nicht immer eingehen.  
Wir Deutschen haben oft genug der Andern wegen Ursache zur Ver-  
stimmung, ohne deshalb gleich zum Schwerte zu greifen oder zu drohen.  
Im Gegentheil: gerade Deutschland macht oft genug gute Miene zum  
bösen Spiel. Darum muß es auch in großen und grundsätzlichen  
Fragen, die sein Interesse angehen, beanspruchen können, daß es

seine eigenen Wege geht, auch wenn es den Andern 'mal nicht  
genau in den Kram paßt. Deutschland hat eben einen Gesandten-  
mord zu rächen, was bei keiner andern Nation der Fall ist, und  
daher muß es auch die leitende Stellung in China bei den  
Friedensverhandlungen behalten.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. König Edward von England  
trifft, wie nun auch aus Kronberg gemeldet wird, dort am 23.  
d. ein und wird im Schloß Friedrichshof Wohnung nehmen.  
Ende März wird König Edward mit seiner Gemahlin nach  
Kopenhagen durch den Kaiser Wilhelm-Kanal fahren und auch  
dem Prinzen Heinrich in Kiel einen Besuch abstaten.

— Wegen der starken Nachfrage nach Denkmünzen,  
die aus Anlaß des 200jährigen Bestehens des Königreichs  
Preußen geprägt worden sind, ist angeordnet worden, daß nach-  
träglich noch 5 Millionen Mark hergestellt werden, und zwar  
für 1,800,000 M. Fünfmarkstücke und für 3,200,000 M. Zwei-  
markstücke.

— Oesterreich-Ungarn. Im österreichischen Abge-  
ordnetenhaus kam es am Mittwoch wieder zu recht netten  
Scenen. Der Tscheche Dr. Jorad fragte den Präsidenten Bette-  
warum mehrere tschechisch abgefaßte Interpellationen nicht ver-  
lesen wurden. Der Präsident erwiderte, er werde die Anfrage  
zum Schluß der Sitzung beantworten. Darauf erhoben die  
Tschechen einen ungeheuren Tumult. Der Tscheche Klotac begann  
eine Rede in tschechischer Sprache, er trat hervor aus den Ban-  
reihen gegen die Präsidenten-Tribüne, zerriß die Geschäftsordnung,  
warf die Fegen auf die Ministerbank und gegen das Pult des  
Präsidenten. — Der rumänische Abgeordnete Bassillo, ein Hüne  
von Gestalt, stürzte sich auf Klotac und versetzte ihm einen Stoß,  
daß er zurücktaumelte. Die tschechischen Sozialisten und Agrarier  
bedrohten Bassillo, der sie aber zurückdrängte. Die Rumänen,  
darunter Bischof Kepta, kamen Bassillo zu Hilfe, aber andere  
Abgeordnete verhinderten ein Handgemenge. — Wegen anhalten-  
den Lärms und Tumults wurde die Sitzung dann abgebrochen.

— China. Mit erfreulicher Entschlossenheit wird nun  
endlich der chinesischen Verhüllungspolitik ein Ende bereitet.  
Wie die Londoner Blätter aus Peking vom 18. d. M. melden,  
hat der deutsche Gesandte den chinesischen Bevollmächtigten Li-  
Jung-Tschang und Tsching am Sonnabend mitgeteilt, daß Fel-  
dmarshall Graf Waldersee Vorbereitungen getroffen habe, um eine  
große Expedition am 23. Februar nach Singanfu  
abzusetzen, wenn die Chinesen nicht inzwischen die Forderungen  
der Mächte erfüllt hätten. Die Bevollmächtigten telegraphirten  
darauf an die Kaiserin und eruchten sie um schleunige Erfüllung  
der Forderungen. Später theilte ein Attaché der englischen Ge-  
sandschaft den Bevollmächtigten mit, daß die englischen Truppen  
an der Expedition theilnehmen und nicht eher ruhen würden,  
bis sie den ganzen Hof in ihren Händen hätten. Die Bevoll-  
mächtigten sandten darauf schleunigst eine zweite Depesche an die  
Kaiserin ab. Darnach benachrichtigte ein japanischer Attaché Li-  
Jung-Tschang, daß die Japaner unter dem Oberbefehl Walder-  
sees ständen und an der Expedition theilnehmen würden, worauf  
eine dritte Depesche an die Kaiserin abging. — „Standard“ und  
„Morning Post“ melden aus Tientsin, daß die Expedition am  
1. März abgehen werde. Einer Depesche der „Morning Post“  
aus Peking zufolge werde Graf Waldersee selbst die Expedition  
führen; unter ihm werde der französische General Boyron ein  
Kommando übernehmen.

— Südafrika. Der General Schall Burger,  
der in der Schlacht bei Colenso am 15. Dezember 1899 als  
Führer der Buren in Vertretung für den erkrankten Oberfeld-  
herrn Joubert sich außerordentlich bewährt und auch neuerdings  
als Vertreter des Präsidenten Krüger Beweise von zähem Fest-  
halten an der Buren Sache gegeben hat, soll nun nach einer tele-  
graphischen Meldung aus Pretoria den weiteren Widerstand der  
Buren öffentlich als hoffnungslos und zwecklos bezeichnet haben.  
Diese Nachricht können wir vorläufig nicht für glaubwürdig  
halten.

— Londoner Blätter legen die Rückkehr Ritkeners  
nach Pretoria als ein schlechtes Zeichen aus und erblicken  
darin den Beweis dafür, daß die Operationen gegen Dewet ge-

scheitert sind. — „Daily Telegr.“ hält auch das fortgesetzte Fehlen  
amtlicher Nachrichten für ein ungünstiges Zeichen.

— Ein Telegramm aus Pretoria von Dienstag Nach-  
mittag meldet: Alle Nachrichten beweisen, daß Ritkener  
bei seiner Rückkehr nach Pretoria nur mit knapper Noth  
der Gefangennahme durch die Buren entgangen ist.  
Der Plan war sehr gut vorbereitet und beruht offenbar auf de-  
taillirten Informationen über Ritkeners Bewegungen. Eine  
Anzahl wohlbespannter leichter Wagen war in der Nähe von  
Donga versteckt, um Ritkener nach seiner Gefangennahme schnell  
in das Hauptlager der Buren zu bringen. Ritkener war von  
seiner Leibgarde und von einer Kompanie des Reichsregiments  
escortirt. Seinem Salonzug fuhr eine einzelne Maschine voraus,  
auf welche zunächst ein anderer Zug mit Ritkeners Bagage und  
den Lebensmitteln folgte. Dieses Arrangement war erst im letzten  
Augenblick kurz vor der Abreise aus De Kar getroffen, und nur  
hierdurch wurde der Plan der Buren vereitelt, welche nur mit der  
vorauffahrenden Lokomotive gerechnet hatten. Am Montag früh  
guckte Ritkeners Bursche zufällig aus einem Fenster des Bagage-  
zuges heraus, als er eine Abtheilung von Buren in der Nähe  
der Eisenbahnlinie erblickte. Er gab sofort das Alarmsignal,  
worauf die Buren das Feuer eröffneten. Zugleich erfolgte eine  
Dynamitexplosion, welche die Linie zerstörte und den Güterzug  
zum Entgleisen brachte. Die Lokomotive wurde gänzlich zer-  
trümmert und der Lokomotivführer zu Tode verbräht. Die vor-  
auffahrende Lokomotive machte nun Halt und gab Ritkeners Zug  
Warnungssignale, welcher gleichfalls sofort anhält. Zufällig kam  
in diesem Augenblick ein Panzerzug aus dem Schuppen an und  
beschloß die Buren, welche sich zurückzogen. Die Buren erbeuteten  
einen Theil von Ritkeners Bagage.

— Das Gerücht, General Smith-Dorrien sei von  
General Botha mit seiner ganzen Kolonne, bestehend aus 2000  
Mann, gefangen genommen worden, wird von amtlicher Seite  
dahin berichtet, daß Smith-Dorrien eine Niederlage erlit-  
ten hat, bei der 28 Mann getödtet wurden.

### Locale und sächsische Nachrichten.

— Morgenröthe-Kautenfranz, 20. Febr. In  
der heute Nachmittag hier selbst stattgefundenen gemeinschaftlichen  
Sitzung der Gemeinderäthe von Morgenröthe-Kautenfranz,  
Bägersgrün, Tannenbergsdahl und Gottesberg wurde Herr Dr.  
med. Gebrhardt in Preichendorf einstimmig als Polizei-  
und Armenarzt, sowie als Kassenarzt der Gemeindefrankens-  
versicherungen gewählt. Herr Dr. Gebrhardt, dem der Ruf eines  
tüchtigen und gewissenhaften Arztes vorausgeht, will sich am 1.  
März hier niederlassen. Es wird damit ein in den obengenannten  
Ortschaften schwer empfundenes Bedürfnis beseitigt und zugleich  
ein längst gehegter Wunsch der Bevölkerung erfüllt.

— Dresden. Ein aus China eingegangener Feldpostbrief  
dürfte nicht ohne Interesse sein. Als Weihnachtsgeschenk sandte  
eine Dresdener Zigarrenfabrik 6000 Stück ihres Fabrikats an  
unsere Sachen in China. Ein mit der Packung der Schachteln  
betrautes Mädchen aus Löttau legte im Scherz einem Paket  
einen Heirathsantrag mit bei. Dieser Tage traf prompt darauf  
Antwort ein. Ist es nun Zufall oder Schickung zu nennen?  
Ein aus Löttau gebürtiger Eisendreher, jetzt als Soldat des 6.  
Ostasiatischen Infanterie-Regiments 6. Kompanie in China be-  
findlich, erhielt die Schachtel und bietet auf dem Umwege über  
China dem Mädchen Herz und Hand an — allerdings mit dem  
Vorbehalte, daß sie selbst keine „alte Schachtel“ sei. Da dies  
letztere nicht der Fall ist, dürfte dieser Heirathsantrag auf die-  
sem doch wohl noch ungewöhnlichem Wege zum Ziele führen.

— Leipzig, 20. Febr. Unter Bezugnahme auf die vom  
Polizeiamt erlassene Bekanntmachung, den Mord an dem Kauf-  
burschen Friedrich Kurt Otto betreffend, giebt der Kgl. Staats-  
anwalt noch bekannt, daß neben der vom Polizeiamt ausgelegten  
Belohnung von 200 Mark das königliche Justizministerium eine  
weitere Belohnung von 500 Mark für denjenigen ausgelegt hat,  
welcher solche Angaben zu machen im Stande ist, daß auf Grund  
derselben die Ermittlung des Thäters oder der Thäter gelingt.  
Die große Anzahl der theils von einem scharfen (Messerslänge),  
theils von einem stumpfen Instrumente (zugelapptes Messer,  
Tobtschlager, Stockknopf) herrührenden Wunden in Verbindung  
mit dem zum Erdrosseln benützten Leibriemen läßt mit Sicherheit  
darauf schließen, daß der Mord von mehreren Thätern verübt